

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 22. September 1979

Nr. 184 (3 563)

Preis 2 Koppen

Fünffahrprogramm erfüllen

135 000 Hektar — solch eine Fläche nennt in diesem Jahr im Rayon Moidjosdy die Getreidebauer ein, und überall erheben die mit berneigten Körnern gefüllten Ähren das Herz.

Die Ackerbauern haben vieles getan, um eine gute Ernte zu erzielen. Sie legen die Mechanisatoren Wolodar Löffler, Alexander und Jakob Fritzer geübt worden, die im Laufe des Tages über 41 Tonnen Weizen gedroschen hatten. Die Hilfe leisten die Mechanisatoren des Trupps Nr. 3. Dem der Kommunist Nikolaus Erem vorsteht, der größten Fleiß an den Tag; teilhaftig, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Die Gerste ergibt 25 Dezitonnen je Hektar.“

An der Waage der Sowchosabteilung Nr. 2 schalten und walten Tajdar Archipowa, Galina Tolstowa. Die Frauen haben immer zu tun. Ein mit Getreide beladener Kraftwagen nach dem anderen kommen angefahren.

Beim Abtransport sind hauptsächlich die Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs von Nowy Maikud beschäftigt. Unter ihnen darf sich Johann Ray, der höchsten Leistung erbrachte. Er befördert während einer Fahrt bis 5 000 Tonnen Getreide zur Tenne. Allein vormittags macht er neun solche Fahrten.

Die diesjährige Ernte stellt an alle hohen Forderungen. Das Getreide steht sehr gut, und die Ackerbauern müssen es rechtzeitig bringen.

Wladimir SERGEJEW
Gebiet Karaganda

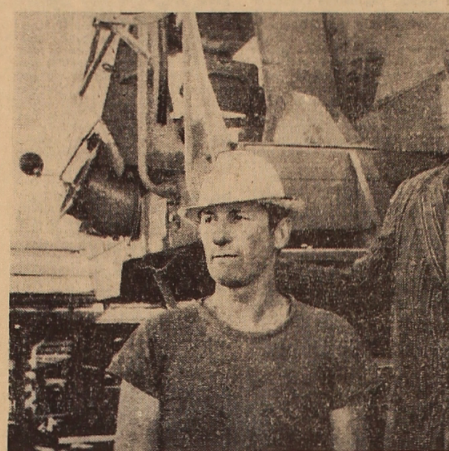
In der Zentralsiedlung des Sowchos ist die Fahrt des Arbeitsraums zu Ehren der Mechanisatoren Wolodar Löffler, Alexander und Jakob Fritzer geübt worden, die im Laufe des Tages über 41 Tonnen Weizen gedroschen hatten. Die Hilfe leisten die Mechanisatoren des Trupps Nr. 3. Dem der Kommunist Nikolaus Erem vorsteht, der größten Fleiß an den Tag; teilhaftig, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Die Gerste ergibt 25 Dezitonnen je Hektar.“

An der Waage der Sowchosabteilung Nr. 2 schalten und walten Tajdar Archipowa, Galina Tolstowa. Die Frauen haben immer zu tun. Ein mit Getreide beladener Kraftwagen nach dem anderen kommen angefahren.

Beim Abtransport sind hauptsächlich die Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs von Nowy Maikud beschäftigt. Unter ihnen darf sich Johann Ray, der höchsten Leistung erbrachte. Er befördert während einer Fahrt bis 5 000 Tonnen Getreide zur Tenne. Allein vormittags macht er neun solche Fahrten.

Die diesjährige Ernte stellt an alle hohen Forderungen. Das Getreide steht sehr gut, und die Ackerbauern müssen es rechtzeitig bringen.

Wladimir SERGEJEW
Gebiet Karaganda



Die Mechanisatoren des Sowchos „Kysyl-Kuraminski“, Gebiet Pawlodar, schließen die Ernte organisiert ab. Jedem Erntetransportkomplex gehören einige Kombifahrertrupps an. Sie legen das Getreide täglich auf 600—700 Hektar der übriggebliebenen Entfelder in Schwaden. Führend dabei ist die Brigade Stanislaw Zewan. Jedes ihrer Mitglieder erntet täglich das Getreide auf 60 Hektar ab. Dieser Bild: Kombifahrer Stanislaw Skorchoch und Leiter der Brigade Nr. 2 Stanislaw Zewan. Foto: Viktor KREICER

Trotz Schwierigkeiten

Die Kollektive der drei Erntetransportkomplexe des Sowchos „Uljanowski“ haben sich verpflichtet, das Getreide in 25 Arbeitstagen zu ernten. Das Erntetempo ist von den ersten Tagen an hoch. Alle Sowchos und Kolchos haben mit der Bergung begonnen, und die geplante „Technik auf dem Feld“ eingeschätzt zu erreichen.

Der Sowchos „Komunarni“ Sieger im Rayonwettbewerb hat im vorigen Jahr in die Speicher der Heimat 1 Million Pud Korn geschickt und unter dem laufenden Jahr diese Zielmarke erreichen sowie das gesamte Fünffahrprogramm der Getreidelieferung erfüllen.

Das Ernteerntezeit ist bei über 100 Hektar groß. Gegenwärtig wird hier die Ernte dieser wertvollen Graupenkulturen abgeschlossen. Von jedem Hektar werden über 10 Dezitonnen Korn eingebracht — bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren.

Die landwirtschaftlichen Betriebe der Gebiete Ural, Semipalatinsk und Turgai steigern das Tempo der Hirsenreife. Insgesamt sind in der Republik etwa 500 000 Hektar Hirse abgeerntet. Das sind 60 Prozent des Gesätes. Der durchschnittliche Hektarertrag ist um 2 Dezitonnen höher als im Vorjahr.

Auf den Schlägen, wo sich der Buchtweizen gelagert hat, wenden die Mechanisatoren Spezialverfahren an, wodurch Kornverluste vorgebeugt wird. Im Gebiet Ostkasachstan ergibt jeder Hektar mehr als 6 Dezitonnen doppelte sovietschnittertrag in der Republik ist bedeutend höher als in den vergangenen Jahren. Von 172 000 Hektar Buchtweizen sind 77 000, von 100 000 Hektar Erbsen sind etwa 65 000 abgeerntet. Das durchschnittliche Drüsergebnis beläuft sich auf 10 Dezitonnen.

(KasTAg)

Ernte der Graupenkulturen

Das größte Hirsenfeld der Republik befindet sich im Pawlodar-Gebiet groß. Gegenwärtig wird hier die Ernte dieser wertvollen Graupenkulturen abgeschlossen. Von jedem Hektar werden über 10 Dezitonnen Korn eingebracht — bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren.

Die landwirtschaftlichen Betriebe der Gebiete Ural, Semipalatinsk und Turgai steigern das Tempo der Hirsenreife. Insgesamt sind in der Republik etwa 500 000 Hektar Hirse abgeerntet. Das sind 60 Prozent des Gesätes. Der durchschnittliche Hektarertrag ist um 2 Dezitonnen höher als im Vorjahr.

Auf den Schlägen, wo sich der Buchtweizen gelagert hat, wenden die Mechanisatoren Spezialverfahren an, wodurch Kornverluste vorgebeugt wird. Im Gebiet Ostkasachstan ergibt jeder Hektar mehr als 6 Dezitonnen doppelte sovietschnittertrag in der Republik ist bedeutend höher als in den vergangenen Jahren. Von 172 000 Hektar Buchtweizen sind 77 000, von 100 000 Hektar Erbsen sind etwa 65 000 abgeerntet. Das durchschnittliche Drüsergebnis beläuft sich auf 10 Dezitonnen.

(KasTAg)

Erntehelden 79

PETROPAWLOWSK. Der Erntetransportkomplex von A. Scheffing aus dem Sowchos „Sagradowsk“ hat nach 30 000 Dezitonnen Weizen gedroschen. Dem Schrittmacher ist der Komplex von A. Scheffing aus dem Sowchos „Molodogwardjei“ auf den Person Uten der Besten beim Schwandrusch sind die Arbeitsgruppe von Wassiljenko aus dem Sowchos „Krasnojarsk“ drosch die Komplex von N. Gnilomdow aus dem Sowchos „30 Jahre Kasachstan“ und andere.

KOKTSCHEW. Die Arbeitsgruppe von W. Rutkowski aus dem Sowchos „50 Jahre Komsomol“ drischt mit vier „Niwas“ im Laufe des Tages bis 2 100 Dezitonnen Korn. Dieses Kollektiv hat die größte Menge gedroschen Getreides im Sowchos — 20 000 Dezitonnen — auf ihr Konto geschrieben. Die Frauen leisten gleich den Männern Stoffarbeit. Im Sowchos „Krasnojarsk“ drosch die Komplex von I. Umysnydj Baikenowa beitrug 3 700 Dezitonnen Getreide, was die Saisonnorm übertrifft.

Aufenthalt L. I. Breshnews in Dnepropetrowsk

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew ist am 21. September in Dnepropetrowsk eingetroffen. Auf dem Flughafen wurde er von W. I. Kucherski, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine, von Ersten Sekretär des Dnepropetrowsker Gebietspartei-Komitees W. Kalschalowski, vom Ersten Sekretär des Stadtpartei-Komitees W. P. Oschko, von Mitgliedern des Büros des Gebietspartei-Komitees und von Vertretern der Werkstätten willkommen geheißen.

L. I. Breshnew legte am Lenin-Denkmal einen Kranz nieder und unternahm eine Reise durch die Stadt. Er besuchte sich mit Mitgliedern der Industriekollektive bekannt und besuchte Neubaugebiete. Einwohner der Stadt begrüßten den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR herzlich.

(TASS)

Empfang im Kreml

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew und der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin empfingen am 20. September im Kreml den Premierminister Malaysia Datuk Hussein Bin Onn, der zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilt.

Während der freundschaftlichen Unterredung fand ein Meinungsaustausch über den Stand der sowjetisch-malaysischen Beziehungen und ihre Entwicklungsperspektiven auf verschiedenen Gebieten statt. Beide Seiten übertreten das Bestreben, den Weg des gegenseitigen Ausbaus und der Vertiefung dieser Beziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung der Interessen der Völker beider Länder, der Zusammenarbeit bei der Festigung des Weltfriedens zu beschreiben.

Mit Befriedigung wurde konstatiert, daß die Beziehungen zwischen der UdSSR und Malaysia in einer Reihe wichtiger internationaler Probleme einander nahe sind. Es wurde das dringende Notwendigkeit aktiver Bemühungen aller Staaten um die Festigung der internationalen Sicherheit und die Erreichung konkreter Ergebnisse bei der Abrüstung unterstrichen.

Die Unterredung wurde durch die Unterstützung der Sowjetunion für das Streben der Völker Südostasiens nach Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit und nach selbständiger Entwicklung und für ihre Bemühungen um die Entspannung in dieser Region. Er versah auf die Gefahren, die die Untribe der imperialistischen und der sich in ihnen verbündenden Kräfte für die Geschicke Südostasiens bedeuten, und auf die Versuche dieser Kräfte, mit Hilfe von Waffen und anderen Mitteln den anderen Völkern ihre Forderungen zu diktiert und Zwietracht zwischen den Staaten Indochinas und den ASEAN-Ländern zu säen. Für die Sowjetunion seien die Verteidigung des Friedens und die Gewährleistung der Möglichkeit für alle Völker, in den Genuß der Früchte des Fortschritts zu kommen, ein höchstes Ziel der Außenpolitik, erklärte der Generalsekretär.

Am Gespräch nahm der stellvertretende Generalsekretär des ZK der KPdSU J. M. Samojelkin teil.

(TASS)

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Stiftung des jährlichen Festes „Tag des Grenzsoldaten“

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:

Angesichts der Kampferfolge der Grenztruppen und ihrer wichtigen Rolle im Schutz der Staatsgrenzen der UdSSR wird das Fest „Tag des Grenzsoldaten“ gestiftet.

Der „Tag des Grenzsoldaten“ ist jährlich am 28. Mai zu feiern, dem Tag, an dem W. I. Lenin das „Dekret über die Gründung des Grenzsoldaten“ unterzeichnet hat.

An diesem Tag ist in der Hauptstadt unserer Heimat, der Heldienstadt Moskau, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldstädten Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Noworossijsk, Kertsch, Tula, in der Heldenvestung Brest sowie in Wladiwostok, Chabarowsk, Tschita und Petropawlowsk-Kamtschatka ein festliches Feuerwerk abzuführen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

L. BRESHNEW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

(KasTAg)

Studium der Sekretäre der Parteigrundorganisationen

Das 10tägige Studium der Sekretäre der Parteigrundorganisationen der Ministerrate, der Staatlichen Komiteen und anderer Republikbehörden und -organisationen im Seminar für Fortbildung der Partei- und Sowjetfunktionäre auf der Alma-Ataer Parteihochschule ist im Gange.

Die Hörer des Seminars studieren aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik der KPdSU. Fragen des Parteiaufbaus und der Praxis der Parteiarbeit im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, der Plenen des ZK der KPdSU, der Werke des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse L. I. Breshnew.

Zu den Hörern des Seminars sprachen der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. I. Klimow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit der Kasachischen SSR W. I. Schewtschenko, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. K. Kalkow, Sh. Sch. Kalmagambetow und G. M. Schestakow, das

Im Ministerrat der UdSSR

Am 19. September fand eine Sitzung des Ministerrats der UdSSR statt, in der die Ergebnisse der Erfüllung des Staatlichen Plans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR und der Durchführung des Staatshaushalts der UdSSR für acht Monate 1979 sowie die Entwürfe des Plans und des Staatshaushalts für 1980 erörtert wurden.

Als Ergebnis des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs wurden in den acht Monaten des laufenden Jahres weitere Erfolge in der Entwicklung der Ökonomik erzielt. Der Umfang der Industrieproduktion hat sich in der besagten Periode gegenüber der entsprechenden Periode von 1978 um 3,6 Prozent erhöht. Erfolgreich realisiert wird das Programm der Hebung des Lebensstandards des Volkes.

Zugleich hat eine Reihe von Ministerien die Aufgaben in der Produktion und Lieferung einiger äußerst wichtiger Produktionsarten, die für die Entwicklung der Nationen und Produktionskapazitäten nicht vollständig erfüllt. Immer noch unbefriedigend funktionieren die Eisenbahnverkehrs-Einheiten. Die Ministerien haben die Aufgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht erfüllt.

Der Ministerrat der UdSSR hat die Ministerien und Ämter der UdSSR sowie die Ministerate der Unionsrepubliken beauftragt, für die gebliebene Zeit des Jahres Maßnahmen zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel und zur Gewährleistung einer strikten Erfüllung aller im Plan festgelegten Aufgaben im Jahre 1979 zu erarbeiten und zu realisieren. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, in den nächsten Monaten Betriebe und Organisationen für die Arbeit in der Herbst- und Winterperiode 1979—1980 vorzubereiten.

Die Ministerate der Unionsrepubliken, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Erfassungen der UdSSR, das Staatliche Komitee der Sowjettechnik der UdSSR sind verpflichtet Maßnahmen zum möglichst raschen Abschluß der Ernte und der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Basiselementierung der Winterausrüstung für die Herbsternte sowie zur Erhöhung des Tempos der Futteranbauung und der Instandsetzung von Tierfarmen und Futtermittelbetriebe für die Tierwinterung zu ergreifen.

Den entsprechenden Ministerien wurden Aufträge zur Ermittlung von zusätzlichen Ressourcen für die Vergrößerung der Produktion von Volksbedarfsartikeln erteilt, die bei der Bevölkerung gefragt sind.

Bei der Erörterung der Entwürfe des Staatlichen Plans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für 1980 wurde das Hauptaugenmerk auf folgende Schlüsselfragen der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes gelenkt:

- die effektivere Nutzung des Produktionspotentials, der materiellen, Arbeitskräfte- und Finanzressourcen, die Beseitigung unproduktiver Aufwände und Verluste;
- die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Steigerung der Intensivierung der Produktion, die allgemeine Erhöhung der Arbeitsproduktivität;
- die Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion; die Festigung ihrer materiell-technischen Basis; die bessere Nutzung der für die Landwirtschaft bereitgestellten Ressourcen;
- die weitere Entwicklung der Zweige des Brennstoff- und Energiekomplexes, die rationelle Nutzung der Elektroenergie und aller Arten von Brennstoffen, die vollere Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft an Erzeugnissen des Eisens und Nichterzmetalle sowie der chemischen Industrie;
- die grundsätzliche Verbesserung der Arbeit des Eisenbahnverkehrs; die Vergrößerung der Produktion von Volksbedarfsartikeln für die Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung und die Verbesserung ihrer Qualität;
- die Konzentration der Investitionen auf den wichtigsten bzw. Anlaufobjekten, die Basiselementierung der technischen Neuausrüstung der funktionierenden Betriebe, die Instandhaltung und Verstärkung der Produktionskapazitäten in festgelegten Fristen, die starke Reduzierung des Mißanges ungenutzter Bauproduktion;
- die Realisierung von Maßnahmen zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 12. Juli 1979 „Über die Verbesserung der Planungsstätigkeit und Verstärkung der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und die Qualität der Arbeit“.

Das Präsidium des Ministerrats der UdSSR wurde beauftragt, ge-

stärkt auf die Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, die dem aufzufolgenden ZK-Plenen der Partei und die Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew zu Grundproblemen der Entwicklung der Ökonomik des Landes; zusammen mit den Vorsitzenden der Ministerrate der Unionsrepubliken, Ministern und Leitern der Ämter der UdSSR die Entwürfe des Staatlichen Plans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1980, aufgeschlüsselt auf jede Unionsrepublik, jedes Ministerium und Amt der UdSSR zu erörtern, dabei die Beteiligungen des Plans und die Schaffung notwendiger Bedingungen für eine stabile Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahr 1980 und in den darauffolgenden Jahren sowie für die weitere Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu gewährleisten.

Die Entwürfe des Plans und des Staatshaushalts der UdSSR wurde dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung unterbreitet werden.

In der Sitzung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR Genosse A. N. Kossygin.

An der Arbeit der Sitzung des Ministerrats der UdSSR beteiligten sich die Sekretäre des ZK der KPdSU, W. I. Dolgich und M. S. Gorbatshow.

(TASS)

Washington

Stellungnahme zum Militärausgleich der USA

USA-Verteidigungsminister Harold Brown hat am 19. September im Außenpolitischen Ausschuss des USA-Senats Stellung zum Militärausgleich des Landes für das Finanzjahr 1980 genommen. Die Reden des Verteidigungsministers waren von militäristischem Geiste durchdrungen. Entgegen den zwischen der UdSSR und den USA vereinbarten Prinzipien des Paritätät und der gleichen Sicherheit, der Senats äußerte sich Brown für eine weitere Erhöhung der amerikanischen Militärausgaben und für das weitere Hochschaukeln des Weltwessens. Der Verteidigungsminister teilte mit, daß Präsident Jimmy Carter ein Programm billigte, das eine Verstärkung der amerikanischen strategischen Streitkräfte vorsieht, wonach die Ausgaben für strategische Systeme im Militärausgleich für das Finanzjahr 1981 rapide zunehmen sollen. Der Lordmodell dieser Mittel soll zur Modernisierung der bodenständigen ballistischen Raketen, deren Aufbau des neuen Raketen-systems verwendet werden.

In der Rede des USA-Verteidigungsministers ließ sich deutlich erkennen, wie verärgert die Regierung der Washingtoner Administration auf forcierter Weisung als Sorge um „die Aufrechterhaltung des strategischen Gleichgewichts in der Welt“ als „erzwungene Erröderung“ auf die nichtexistierende „Bedrohung durch die Sowjetunion“ darzustellen. Das Hintergrund war ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der hegemonistischen Strategie Pekings gewesen. Ungeachtet der schmachthaften Niederlage haben die chinesischen Führer auf ihre Absichten nicht verzichtet.

Peking

Verhandlungen in Peking

Eine weitere Sitzung bei den vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen auf der Ebene der Stellvertretenden Außenminister hat am 20. September in Peking stattgefunden. Der Stellvertretende Außenminister Vietnams Dinh Nyo Liem, der die vietnamesische Delegation leitet, kritisierte auf der Sitzung die chinesische Haltung auf den Verhandlungen. Der SRV-Delegationsleiter verwies auf die Notwendigkeit, die Spannungen an der vietnamesisch-vietnamesischen Grenze zu verringern, die chinesischen Provokationen gegen Vietnam sowie die Einmischungsvorläufe in die Angelegenheiten der Volksrepublik Kampuchea und der VDR Laos einzustellen.

Stockholm

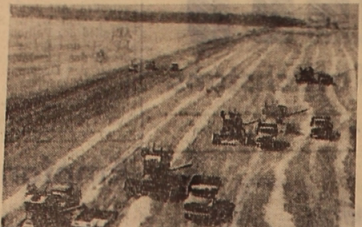
Rücktrittsgesuch eingereicht

Der Ministerpräsident Schwedens und Vorsitzender der Volkspartei Ola Ullsten hat am 20. September dem Vorsitzenden des Riksdag (Parlament), Henrik Allard, seinen Rücktritt eingereicht.

Dem Rücktrittsgesuch wurde stattgegeben. Der Rücktritt des Einparteiensystems Ola Ullsten, das am 18. Oktober 1978 gebildet wurde, hängt mit dem allgemeinen Parlementssturz zusammen, der am 16. September in Schweden

Koktschetaw: Schnelles Ernten, gute Qualität!

Das Getreidefeld des Gebiets Koktschetaw beträgt 2.650.600 Hektar.
 Die Ackerbauern ernten im Durchschnitt 13,3 Dezitonnen Getreide je Hektar.
 In den Wirtschaften sind 730 Ernte-Transportkomplexe im Einsatz, zu denen 11.400 Mährescher, 2.400 Kraftwagen und Anhänger gehören.
 Das Getreide ist auf einer Fläche von 2.484.000 Hektar geerntet und von 1.394.000 Hektar gedroschen, was entsprechend 93,7 und 52,6 Prozent zur Gesamternte ausmacht.
 In die Staatsapparate sind bereits mehr als 820.000 Tonne Getreide geschüttelt worden, fast Tag kommen weitere 50.000–60.000 Tonne hinzu.
 Heild des Tages ist die Arbeitsgruppe des Helden der Sozialistischen Arbeit Iwan Sasonow.
 Ihr nächster Rivale ist die Arbeitsgruppe Benedikt Weidinger aus dem Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Kellorowka.
 Führend im individuellen Wettbewerb sind Jakob Zimmermann aus demselben Kolchos und der Kraftfahrer Dahmschik Koshanajew aus dem Schtschuschinski Transportbetrieb 25/85 u. a.
 Die Ernteerhebung geht im Stoßtempo weiter.



Mit Zuversicht und guter Stimmung

Nur zwei Wochen brauchen die Mechanisatoren des Kolchos „XXII. Parteitag“, um das Getreide auf 10.900 Hektar zu mahlen. Sie haben Meisterschaft, Erfahrung und Ausdauer auf, um die Heimat von neuem mit einer reichen Ernte zu erfreuen. Die Kombiführer visierten von den ersten Erntetagen den Richtungsplan auf eine schnelle und qualitative Ernteerhebung an. Zum Erfolg trägt nicht wenig die Ipatowo-Methode bei. In drei Traktoren-Feldbrigaden wurden die Arbeiten ihren Mann. Neben den Meistern der Ernteerhebung arbeiteten Rentner, Hausfrauen, Schüler. Für jeden fand sich eine Beschäftigung.
 Für einen großen Teil des Getreides erhält die Wirtschaft einen Geldzuschlag für Qualität. Im vorigen Jahr kamen in die Kolchoskasse über 165.000 Rubel für die Lieferung wertvoller Getreidearten, auch in diesem Jahr wird die Summe nicht kleiner sein.
 Jedoch hinter diesen Zahlen stehen Menschen, ihre Arbeit. An der Spitze einer jeden Arbeitsgruppe stehen erfahrene und geachtete Menschen, so-

aber die Mechanisatoren sorgen schon für die Ernte des nächsten Jahres. Sie haben die Wirtschaft mit Saatgut versorgt. Jetzt müssen die Felder schnell und gut vorbereitet werden. Beim Pflügen sind bei uns drei Arbeitsgruppen im Einsatz, das sind neun Traktoren „K 700“. Jeden Tag pflügen sie durchschnittlich bis 200 Hektar. Sie arbeiten in zwei Schichten. Wir wissen gut, daß der Herbststurz im September am besten ist und einen beträchtlichen Erntezuschlag ergibt. Wir rechnen damit, daß wir 6.000 Hektar im September pflügen werden. 2.000 Hektar ackern wir in der ersten Oktoberdekade um. Ihr Tagessoll überbieten ständig Kaspar Wicks, Friedrich Ollenberg, Nikolai Sminrow, Josef Bolich und andere Traktorenisten.
 Im vorigen Jahr realisierten wir das Jahresprogramm in der Getreidelieferung. In diesem Jahr haben wir die Erfüllung des ganzen Finanzjahres im Auge.
 Erwin WEISS, Vorsitzender des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Kellorowka
 Die Ernte ist in vollem Gang,

Ziel—acht Millionen

Die Werktätigen des Rayons Kellorowka haben versprochen, in die Speicher der Heimat 8 Millionen Pud Korn zu schütten. Das ist eine verantwortungsvolle Gruppe, eingeteilt für politische Parteiliebe. Die Wirtschaften des Rayons haben das Schwadmenmaß abgeschlossen.
 Rapid hat sich der Getreiderapide vom Feld auf die Tennen vergrößert. Wenn die Wirtschaften des Rayons in der ganzen ersten Woche 5.000 Tonne Korn in den Getreidespeicher gebracht haben, so transportieren wir jetzt jeden Tag so viel.
 Die Spezialisten des Rayons helfen, die Arbeit des Getreideliebers exakt zu organisieren. Das Büro des Rayonpartei-Komitees bestätigte einen Komplexplan der Ernteerhebung, der allerorts besprochen wurde. Die Ernte wird vom Rayonstab mit dem Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Anton Alexejewitsch Buchrakow an der Spitze geleitet. Dieser Stab ist in vier Gruppen eingeteilt für politische Parteiliebe, für Technik und Qualität, für Lieferungen und Transportierung, für Versorgung, kulturelle Betreuung und Dienstleistungen. Von Kampf um die Ernte steht niemand abseits.
 Zur Grundlage wurde die Ipatowo-Methode. 111 Ernte-Transportgruppen sind in 36 Komplexen vereinigt. Dieser starke Mechanisatorentrupp des Rayons löst heute erfolgreich seine Hauptaufgaben. Alle Kombiführer, Schulführer, Traktoristen und Hilfsarbeiter beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb. Das Fazit wird jede fünf Tage gezogen. Für die Sieger unter den Wirtschaften wurde eine rote Wanderfahne gestiftet. Schon zweimal war sie bei den Werktätigen der Kolchos „XXII. Parteitag“, „Put K Kommunismus“ und im Dimitroff-Kolchos. Für die Ernte-Transportkomplexe und Arbeitsgruppen stiftete das Rayonpartei-Komitee und die Rayonverwaltung Landwirten aus dem Dimitroff-Kolchos eine Fahne. Schon mehrmals wurde sie dem Komplex von Walter Milke aus dem Lenin-Kolchos und der Gruppe von Romulo Burgard aus dem Dimitroff-Kolchos eingehändigt.
 Die Kombiführer Johannes Lüttmann, Eugen Schneider und Roman Burgard hatten sich verpflichtet, das Getreide von 1.300 Hektar abzuräumen und 30.000 Dezitonnen Korn zu dreschen. Die Kombiführer haben Gebilben — Edmund Elgert, Roman Filz und Edmund Buß. Alle drei kamen sie nach dem Soldatendienst in ihre Heimatdorf zurück und beteiligen sich jetzt erfolgreich an der Ernte.
 Eine freundliche Nachricht erreichte die Werktätigen des Kolchos „Put K Kommunismus“. Der Held der Sozialistischen Arbeit Iwan Sasonow erhielt ein Grußschreiben von dem Flieger-Kosmonauten der UdSSR, dem Helden der Sowjetunion A. S. Dolbin, Iwan Fjodorowitsch Gruppe hat in neun Tagen mit vier Kombines auf 2.000 Hektar Schwaden gemacht, ist dann sogleich zum Dirsch übergegangen.
 Gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU. Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit mobilisieren die Kämpfer der ideologischen Front die Werktätigen der Kolchos und Sowchose zur raschen und qualitativen Ernteerhebung, zur erfolgreichen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Täglich besuchen 314 Agitatoren die Feldstandorte und Tennen, sie kommen auch direkt auf die Ernteschläge. Sie machen kurze

Mittellungen über den Ernteverlauf in den Wirtschaften, bei den Nachbarn, insgesamt im Rayon. Geachtet und angesehen sind die Agitatoren Syda Fischer, aus dem Kolchos „Rodina“ und Anka Malizka aus dem Dimitroff-Kolchos.
 Im Rayon gibt es sieben Agitbrigaden. Besonders beliebt sind die Mechanisatoren die Darbietung der Agitbrigade aus dem Mechanischen Reparaturwerk Letowschnoje, die Ewald Steinfeld leitete. Erstmals im Rayon wird in den Repertoire der Laienkinster stehen Lieder, Gedichte, Humor und scharfe Satire.
 In diesem Jahr fanden viele Parteiliederwettbewerbe und Gewerkschaftskomitees neue Formen und Methoden zur Beleuchtung des Verlaufs des sozialistischen Wettbewerbs. Im Kolchos „Rodina“ wird die Fahne des Arbeitsruhms jetzt zu Ehren des Siegers unmittelbar auf dem Feld, am Rande des Schlags aufgestellt. Im Dimitroff-Kolchos tritt ein spezieller Agitationsplatz auf dem Feldstandort der Brigade eingerichtet. An Schautafeln sind hier die Bedingungen des Wettbewerbs zu lesen, sowie individuelle und kollektive Verpflichtungen. Hier steht auch die Fahne des Arbeitsruhms, hier führen die Agitatoren ihre Gespräche. Erstmals im Rayon zeitum leuchtet zu Ehren der besten Wirtschaft, des Siegers im sozialistischen Wettbewerb nach den Ergebnissen der Woche der Kommunisten und der Gewerkschaftskomitees neue Formen und Methoden zur Beleuchtung des Verlaufs des sozialistischen Wettbewerbs.
 Die Ackerbauern des Rayons liefern in hohem Tempo Getreide an den Staat. Sie sind entschlossen, ihre sozialistische Verpflichtung gegenüber dem Staat zu erfüllen.
 Klemens HEGEL, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee Kellorowka der KP Kasachstans

„Alle Mann an Bord!“



Die Ackerbauern unseres Kolchos sind die Initiator des Gebietwettbewerbs für die Bergung der Ernte in gedrangter Frist und ohne Verluste, für die Oberleitung der Pläne und Veranlassung der Ernteerhebung. Die Ernteerhebung ist ein wichtiges Ereignis im Leben der Arbeiter des Kolchos. Es wurde beschlossen, in die Getreidespeicher der Heimat eine Million Pud Korn zu schütten.
 Als ich in einem eines Abends nach Hause kam, herrschte in unserer Familie Freude. Es war eine Gratulationskarte von der Parteipropaganda und vom Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Tschkalow
 Harry BOTTCHER, Kombiführer an dem Kolchos „Sewda Kommu“, Leninordenträger
 Rayon Tschkalow

Woldemar Wagner ist einer der erfahrensten Mechanisatoren in dem den Leinorden tragenden Sowchos „Bidalki“, Rayon Kaylu. Er hat es schon viermal geschafft, die Ernte zu tun gehabt, in den letzten Jahren wartet er die „Kirowez“-Schlepper.
 Gegenwärtig, da im Sowchos die Ernte in vollem Gange ist, sieht man die Einrichtmeister Woldemar Wagner von früh bis spät auf dem Feld. Er erfüllt seine Pflichten stets gewissenhaft.
 „Es ist geschäftig!“ Woldemar Wagner freut sich nach gelanger Arbeit (unser Bild).
 Foto: Wladislaw Cholm

Zwei Freunde, zwei Rivalen

So lange ich mich erinnern kann, arbeiten die Kraftfahrer der Wirtschaft an dem Kolchos Kellorowka Joseph Schlee und Otto Anklam im Paar. Sie sind schnellbar unterschieden Menschen. Der Kommunist Schlee ist stets gutem Beispiel für einen gesunden Scherz aufgelegt. Otto Anklam dagegen ist ruhig und gelassen. Doch eins — und das ist das Wichtigste — haben sie gemeinsam: ein gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit. Pünktlichkeit und Liebe zur Technik. Ihre Kraftwagen glänzen stets vor Sauberkeit. Jede freie Minute putzen sie an ihnen herum. Im vorigen Jahr bekam unser Betrieb zwei neue Wagen SIL 130, und wir beschlossen, sie diesen beiden zu übertragen. Ein sozialistischer Wettbewerb über die Ernte, ihre Verpflichtungen sind hoch und sie überbieten sie von Jahr zu Jahr. Gegenwärtig transportieren sie das Getreide der neuen Ernte aus dem M-Gorki-Kolchos zur Annahimestelle im Rayonzentrum — etwa 60 Kilometer. Schlee hat einen 780-Tonnen und 2.700-Tonnenkolocher, Beide überbieten ihr Soll auf anderthalbfache. Hier sei es erwähnt, daß Schlee und Anklam mit je einem Anhänger arbeiten. Unsere gemeinsamen Berechnungen ergaben, daß es bei einer Umlaufstrecke von 100—110 Kilometern hin und zurück (Anhang ist, mehr Anhänger zu koppeln — die Geschwindigkeit fällt, es wird mehr Zeit zum Manövrieren beansprucht). Schlee und Anklam arbeiten ohne Pannen, sie bleiben in Sümpfen nicht stecken, werden von keinem Schneesturm über-



An Paul Patke, den Mährescherführer im Kolchos „Sewda Kommu“ (unser Bild) nehmen sich viele ein Beispiel: In einer Schicht drischt er bis 500 Dezitonnen Getreide, im laufenden Jahr ist die Ernte im Kolchos gut gefallen“, sagte Paul. Ich sehe meine Hauptaufgabe in der kontinuierlichen Steigerung meiner Tagesleistungen.“ Foto: Viktor Krieger

Jährlich hohe Erträge

Die Ernte hat ihren Höhepunkt erreicht. Unsere Mechanisatoren sind so recht in Schwung. Sie haben das Getreide so schnell geerntet, daß dabei keinen Kornverlust zuzulassen. Auch gehen sie sehr vorsichtig beim Drusch vor, denn das ganze Getreide unserer Steppengebiete, der Region der Samengüte bestimmt.
 Unser Brigadestab fühlt sich seiner Aufgabe gewachsen. Die meisten Mechanisatoren sind Meister. Mährescherführer — arbeiten bereits 15 Jahre und länger Schüller an der Schürer und erzielen durch striktes Einhalten der Aussafristen und ausgezeichnete Saatterpflege jährlich hohe Ernterträge. In unserer wie auch in den anderen zwei Feldbrigaden wird alles Neue, was uns von Wissenschaft empfohlen, angewandt. Heute kennen sich alle Brigademitglieder gut aus in den fortschrittlichen bodenschonenden Ackerbauverfahren. Die Mährescher und andere Erntetechnik waren rechtzeitig vorbereitet und funktionieren heute reibungslos.
 Jede der drei Ernter Arbeitsgruppen besitzt vier Mährescher und die nötigen LKWs, um das Korn ohne Verzögerung zur Tenne zu befördern. Auch der Wartungsdienst, dem der Kolchosleiter Woldemar Jabs vorsteht, ist operativ und zuverlässig.
 Das Getreide ist abgerichtet, die Notkorn „ausgezeichnet“. Der Erntertrag war in unserer Brigade ebenfalls der höchste: durchschnittlich 19 Dezitonnen pro Hektar. In dem Feld der schlechtesten von den Feldern geräumt, es wird die Herbstfurche gezogen.
 Höchstes Erntetemp wie die Ernte-Arbeitsgruppe des Aktivisten der kommunistischen Arbeit Harry Schlee auf, die bisher täglich zwei Normen und mehr erfüllte. Ihr gehören die Kombiführer Ewald Seib, Wilhelm Diekmann und Kasbek Saygadinow an. Kasbek und Wilhelm sind noch jung, halten aber Schritt mit den erfahrenen Kollegen. Der Arbeitsgruppenleiter spricht alle mit seinem Eilan an. Die beiden anderen Ernte-Transportgruppen werden von den erfahrenen Mechanisatoren Oskar Dammert und Sefrin Waal geleitet.
 Auf dem asphaltierten Platz vor dem Koktschetawer Kombinat für Getreideerzeugung gibt es kein Gedränge, und die ankommenden Getreidewagen sind dieses verloren wenig Zeit.
 „Das ist ganz einfach zu erklären“, sagt Paul Patke, Meister für Getreideerzeugung im Kombinat. „Unser Betrieb arbeitet nach einem gut durchdachten Stundenplan. Das bedeutet, daß bei uns in einer Stunde eine bestimmte Zahl von Wagen einläuft, die wir zu arbeiten imstande sind. Das Rechenzentrum des Transportbet-

riebs, der die getreideliefernden Wirtschaften betreut, unterhält den Fahrplan der Tennen und bestimmt, welche und wieviel Transportmittel eingesetzt werden müssen.“
 Das Kombinat für Getreideerzeugung ist ein großer Betrieb. Der erste Abschnitt hat 55.000 und der zweite 104.000 Tonne Getreide fassen. Außerdem gibt es hier einen Mühlenbetrieb und eine Fabrik für die Herstellung von Mischfutter. Hier kann man Getreide fast aus allen Rayons des Gebiets abtrennen, doch die Kapazität des Getreidespeichers ermöglicht es, bis 250 Tonne Getreide in einer Stunde aufzunehmen, wenn es nur den Vertragsbedingungen entspricht.
 In der Dammker kommen wir mit Emma Gorowikowa ins Gespräch. An ihrem Abschnitt ist sie für das Trocknen des Getreides verantwortlich. Davon, was ergetrocknet wird, hängt seine Aufwahrung ab.
 „In diesem Jahr“, sagt sie, „erhalten wir teureres Getreide als sonst. Wir müssen seinen Feuchtigkeitsgehalt aber bis auf 14 Prozent reduzieren.“
 „Wir haben hier wahre Meister des Trocknens — des wichtigsten Arbeitsprozesses im Getreidebereich“, erzählt Anatoll Fed-

Wir werden unser Wort halten

Das Ahrnenfeld im Sowchos „Tschistopol“ bietet uns Ackerbauern einen erfreulichen Anblick. An uns liegt es nun, die reiche Ernte rechtzeitig einzuharnten und keine Verluste dabei zuzulassen.
 Wie auch in den vorigen Jahren arbeiten wir gruppenweise. Zu meinem Kollektiv zählen der Träger des Ordens des Roten Arbeitabners Wladimir Spassibuschkin, Eduard Pascheluzki, Ewald Hinz. Alle sehr erfahrene Mechanisatoren. Mit der Arbeitsgruppenmethode sind alle gut bekannt. Die Arbeitsgruppe ist schon das dritte Jahr bei der Aussaat und bei der Ernte im Einsatz.
 Im Juli erhielten Pascheluzki, Spassibuschkin und ich neue „Niwas“. Hinz hatte mit seiner „SK 5“ erst eine Saison gearbeitet. Wir führen unsere neuen Mährescher ein, dichten sie ab und erproben sie bei der Ernte des Samens von mehrjährigen Gräsern.
 Laut dem Ernteplan begann unsere Gruppe sogleich mit dem Schwadendrusch. Unser Kollektiv hatte sich vorgenommen, die Technik von den ersten Erntetagen an täglich nicht weniger als 16 Stunden ohne Stillstand zu

nützen. Jedem Mechanisator ist ein Schichtplan zugestellt. Die Arbeitsgruppe hat drei Kraftwagen. Wie die Kombiführer so sind auch die Fahrer des Kraftverkehrs betriebes Transschistopol Alexander Moor und die Kosmonolen Alexander Lomakow, Michail Pitschenik „Slamki“-Mitglieder unserer Kollektivs. Wir bringen schon die dritte Ernte gemeinsam ein.
 Da alle Mährescher unserer Gruppe immer im gleichen Tempo arbeiten, ist es für die Fahrer leichter, für die ununterbrochene Transportierung des Getreides zur Tenne zu sorgen. Aber für jeden Fall haben wir noch einen Kraftwagen in Reserve.
 Vor dem Beginn der Ernte verpflichteten wir uns, mit vier „Niwas“ 4.800 Tonne Korn zu dreschen. Wir werden unser Wort halten. Die Jubiläumsernte wollen wir mit Stolzarbeit ehren.
 Iwan SIBIRJAK, Leiter einer Ernte-Transportgruppe des Sowchos „Tschistopol“, Held der Sozialistischen Arbeit
 Rayon Tschistopolje



Unser Bild: Aker Bauer, Leiter der Autokolonie Nr. 1 (der Mitte) im Gespräch mit den Fahrern Joseph Schlee (links) und Otto Anklam vor Schlichtbins.

Wo die Bäche in den Strom münden

tschenko weiter. „Nikolai Korowyslow“, B. B. arbeitet im Kombinat an der Ernte. Über zwanzig Jahre, ist Träger des Ordens des Roten Arbeitabners.
 Auf dem Vorhof trifft ein Getreidewagen nach dem anderen ein. Sie passieren die große Waage und schütten dann die kostbaren Körner in die Behälter. Hier fließen die vielen Getreidebäche in einen mächtigen Strom der Jubiläumsernte zusammen.
 Artur BALLACH

WEISER DER KASACHISCHEN ERZÄHLUNG

Weiser der kasachischen Erzählung

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Volkskunde Märchen, Legenden, Epos, Axten-Poetik die einzige Ausdrucksform, mit der das kasachische Volk seine Ansichten über das Leben und seine Träume von einer besseren Zukunft äußern konnte. Eine uralte epische Tradition kennzeichnete die kasachische Volkskunst. In den Volksepen wird über Helden berichtet, die für ihr Volk stritten, über ihren Edelmüt, ihre treue Liebe, unbestechliche Freundschaft und Selbstaufopferung. Diese Werke der Volkskunst wurden mündlich von Generation zu Generation überliefert. Und aus diesem Volksgut schöpften die ersten kasachischen Erzähler in den zwanzig Jahren unseres Jahrhunderts. Die ersten Autoren der geschriebenen kasachischen Erzählung waren Saken Seifullin, Beimbet (Beimzame) Malin, Muchtur Auesow, Ilias Dshangaurow u. a.

Um dem deutschen Leser einen Einblick in die kasachische Erzählung zu geben, hat der Verlag „Kasachstan“ jetzt eine Novellensammlung herausgebracht, in der 12 Autoren zu Wort kommen.*

Die Sammlung wird mit „Saken Seifullin's Erzählung: „Bezeichnung im Wagnis““ eingeleitet. Die Handlung der Erzählung liegt in den 20er Jahren und schildert den Kampf des Neuen mit dem Alten. Der kompromisslose Kampf eines Vertreters der jungen Sowjetmacht mit einem verachteten Banditen. Sejnulla Serik-kalliev schreibt in der Einleitung des Buches über diese Erzählung: „Es ist das ein ergreifender Bericht über die wahrhaft titanischen Anstrengungen

selben von den Weidenplätzen ein-zutreiben, da es unter den Armen verteilt werden soll.

Mögen die ersten Erzählungen dem heutigen Leser vielleicht naiv erscheinen, so sprechen sie doch durch die aktive Position der Autoren an. Die kasachische Prosa der 70er Jahre ist ein eigen-schulliches Vorbildur hat entwickelt sich sehr rasch. Sie gibt ein immer vollkommeneres Bild der Umwelt, der Themenkreise doch seine. Die Schöpfer stellen gestalten künstlerisch die wachsende Aktivität der Menschen, suchen die Epoche so-zial zu bewerten.

Die Novelle „Der Grimmige Graue“ von Muchtur Auesow, dem Autor der Axtal-Romanepo-que, gehört zweifellos zu den besten kasachischen Novellen. Das animalistische Thema ist selb-berühmend in der Weite, die nicht auf Haus und Hof beschränkt, nach dem es doch eine unbekannte Pfad mehr gebe. Auesow findet aber in dieser Erz-ählung doch seinen eigenen Weg. Fremd ist ihm die poeti-sche Verherrlichung des Gefühls ein Katzubucken vor der Natur. Er erzählt die Geschich-e eines Wolfes, der noch blind in den Aul gebracht wird; nachdem man seine Eltern und Geschwister getötet hat. Von ein-em warmherzigen Kasachen-jungen großzügig genährt, bleibt der Wolf doch in der Wildnis und geht schließlich zugrunde, nach-dem er noch den jungen Jungen zerreißt, der ihn aufgezogen hatte.

Indem der Schriftsteller diese raube Geschichte erzählt, malt er ein realistisches Bild des Le-bens der Steppenbewohner in jener Zeit. Und damit ist er ein Meisterschaff. Streng ist die Far-benpalette des Künstlers, lakoni-sch, aber treffend sind die Meta-phern, die Landschaftsbilder

Viktor WEBER Spätherbst

Am Boden — Haufen buntfarber Blätter,
am Baum, der tiefend weint im Regenweir,
mit Ästen krächnend, die teils ausgeörr.
Im Regen aber sprießen grüne Saaten,
und Rinder grasen auf dem Stoppelfeld.

Durch Wälder streifen noch auf feuchten Pfaden
die letzten Pilzesucher froh gesellt.

Das Winters Atem spürt man in der Ferne,
die seltsame Sonne sehr mit Wärme sparl,
in wolkenlosen Nächten — blasse Sterne,
der Kranichschrei vom Himmel flarig schnarrt.

In Tälern hängen tags selbst Nebelschleier,
und Lastfahrgen alle Tag und Nacht,
um unter Dach zu bringen, in die Speicher,
Kartoffeln, Kohl und Rüben — Spätherbstfracht.

Rudolf JACQUEMIEN Septemberstuden

Die reifen Äpfel hängen in den Zweigen
wie bunte Lampen im dunklen Grün,
die Äste unter ihrer Last sich neigen...
Wie kleine Sonnen gelbe Asten glühn.

Die Birken streuen erste Goldblätter,
die Linden Honigduft in längst verweht,
längst eingebraucht ist auch das Gold der Saaten
und der Altbärsommer schen vergeh.

Nach noch die Eiche ihre Schnitzwerkblätter,
die halten bis zuletzt dem Ruhwind stand,

der manchmal schon, wenn herblich kühl das Wetter,
grad wie ein Hoilagen fegt über Land.

Auf Stoppelfeldern ziehen die Traktoren
die Furchen braune Schleppen mit sich fort,
und eine Vogelscheuche steht voran
auf einem Gartenstück am Feldrain dort.

Die Kranichpfote zielen schon nach Süden
und Sternenschwaffe halten gleichen Kurs,
derwilt ich selbst mit meinen Herbststuden
und meinem Fernweh hier verweilen muß.

Jedoch, die Wälder mir zum Trost noch rauschen
ihir wunderames, altvertrautes Lied,
und in mir ist ein ewigwaches Lauschen,
und frohes Hullen meine Brust durchzieht.

Woldemar SPAAR Lied

Ein Mädchen singt,
in ihrem Mund
hängt ein Lied,
vom Lied beschwingt,
der ganze Saal,
Ein Lied,
als störm von ihren
Augen rauschend,
ein klarer Bach
und tränk

ein Wiesental,
als hauchte zart
ein reiches Blüm
durch meine Träume,
als wachend rüstig in die Höh
ein Garten schlanker,
junger Bäume,
voll Safi,
voll Duft und Blüten-schnee.
Der Vorhang fällt,
und Liedhof schwingen nach
die Zauberklänge,
als ob der Raum das Lied
jetzt sänge.

Ewald KATZENSTEIN Der Schofför

Die Grenzen von Tag und Nacht sind vergessen...
Der Bort wuchert wild
wie ein Wald.
So hat er noch oben
vor uns gestanden
die schwieligen Füße
ums Lenkrad geballt.
Da kommt er wieder,
voll Goldkörn der Wagen,
nimmt einen Schluck
aus der Wasserflasche,
steckt dann die Luftung
in die Tasche
und saust davon,
vom Westtaub getragen.
Kein Wind und kein Wetter
kann ihn halten.
Ein ganzer Berg Arbeit
stach noch bevor.
Das Purpurflächchen
auf seinem Motor
grüßt uns von weitem
mit freudigen Falten.
Und nur die Spätzen
tun sich beklagen.
Für sie fällt
kein Körnchen
von seinem Wagen.

Robert WEBER

Häuser, Bäume, Bücher

Wenn wir Häuser bauen,
müssen wir es so gründlich tun,
daß unsere Urnenkl
darin
leben können...

Alexander REIMGEN
Kulunda

Wie mit Absicht streng gezogen,
liegt — ein Kreis — Horizont,
Endlos ziehen grüne Wagen,
weithin golden überson,
Blick nach Westen, Blick nach
Osten!
Rings ein Spiel des Sonnenlichts,
Schau, die Telegrafentaste,
schmelzen tiefer hin zu Nichts,
Hell wie Kerne von
Silberstücken
rieselt nieder Lerchenschau,
Schlichte Steppenblumen nicken
freundschaftlich dir auf deinem Gang.
Die Traktoren ziehen pflügend
über Umland hier und da,
An die Erde schein sich
schmiegender
liegt das Südliche Kulunda,
Träum von hohen Weizenbergen
— Korn an Korn, wie Bernstein
rein —
sieht die Speicher, die sie
bergen,
fräumt sich in sein Glüh hinein...
Weizenberge hell rote ragen,
Gärten blühen weiß und braun,
den in unsrem frohen Tagen
wird der Traum zur Wirklichkeit.

Der Grimmige Graue

Muchtur Auesow

Die große Schlucht in der Nähe des schwarzen Flusses ist unbese-delt, doch den Hirten der umliegen-den Aule wohlbekannt. Aus dieser Schlucht kommt nicht selten das Unheil. Das niedrige Strauch-des Karaganik und die zerklüftete Spierlause bedeckt den Schwarzen Hügel wie eine Pelzkappe. Die Spitzten des Karaganiks glühn blaß und zart. Die Knospen sind aufgeschwollen. Die Schlucht aber ist ganz und gar mit dem Gestrüpp der Heckenrose ausgefüllt. Unter ihrem stacheligen Teppich verbergen sich Wolfslager. Ein kühler Matiwind weht in Ströben aus der Schlucht heraus und trägt den Geruch der jungen Gräser und Schnittlauchs wehlein. Die Sträucher schwanken und ras-seln mürrisch und trocken, als hätten sie miteinander. Im Frühjahr kamen ein Wolf in der Nähe zu den alten Hüllen in der Schlucht. Das Hochwasser hat die Höhlen freigespült, der Mensch hätte ungehindert in sie eindringen können. Die Wölfe grüen in der Nähe eine neue, engere Höhle gefunden und warten dort an den alten durch einen schmalen dunklen Gang. Die Wolfsklaufen halten bald die frisch aufgeworfene Erde festge-treten. Noch hatte die weißliche Decke der Wölfin nicht gehärtet, als in ihrem Lager rauchgraue Nest-wölfe zur Welt kamen. Am einen stillen Morgen lag die Wölfin in der prallen Sonne unter den hohen Rippen des wilden Sau-erampfers. Hier war es wind-still und hell, und Mattigkeit erfüllte sie. Sie wachte ohne Mühe auf. Sie wachte ohne die frühen Lichter. Ihre Flanken waren eingefallen, ihr Gesäuge schwoll von Milch. Die Rückenhaut zwischen nervös, das Gesäuge zitterte unauffällig. Schwaches Knirschen drang durch das Buschwerk. „Die Wölfin sprang auf, wobei sie förmlich über die weißliche Unterwolle aufwirbelte, und fletschte, dumm knurrend das Gebiß. Die Nestwölfe balgten sich zu ihren Füßen. Gleich darauf flog der Körper eines Lammes über die dichterzweigte Wand der Sträucher und fiel vor der Wölfin nieder. Geräuschlos sprang ein großer schwarzer Wolf mit tief herabhin-gen-lauer Lunte hinterher. Blütigen Schaum im Fang beschneupperte er die Wölfin, bis aber beleckte gierig seine blutigen Lippen. Das Lamm war noch am Leben. Wolf und Wölfin stürzten sich darauf und zerrissen es. Die beiden weißgeschnitten, gefräßigen Rachen verschlangen das Fleisch, das Fleisch in großen Stücken. Die grünen Augen funkelten. Nachdem Wolf und Wölfin das Lamm mit Haut und Haaren gefressen hatten, wälzten sie sich in sattigen, duftenden Gras und streckten alle Viere von sich. Dann würgten sie das verschlungene Fleisch wieder heraus. Einer nach dem anderen krochen

Gegen Mitte des Sommers war der Nestwölfe herangewachsen, kräftiger geworden und unterschied sich durch nichts von den Aulweib-chen, seinen Altersgenossen. Wäre er jetzt noch ein junges Lamm, er wäre kleiner Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wachhunde wichen, be-leidigt die Zähne fletschend, vor dem Jungen zurück. In der Jurte aber war er der Wölfin zu eng und zu langweilig. Ihn zog es zu der kleinen Wohlstand gegliedert. Doch das Leben im Aul war für ihn Ge-langschaft. Die Hirtenhunde wollten sich nicht um ihn abin-den, ebensowenig wie die alte Großmutter. Knurrende, aufgereg-te Rachen empfangen ihn jede-mal, wenn er sich aus der Jurte hinauswagt. Kurmasch trat für ihn ein, und die treuen Wach

Triumph der Liebe

Der Junge Graf Lavalette, obwohl er vor dem Dilemma steht: Entweder verliert er seinen Kopf, oder er heiratet in vierundzwanzig Stunden ein einfaches Mädchen. In diesem Fall schenkt das Direktorium ihm das Leben und gibt ihm sein Vermögen zurück. Von den zwei Uebeln wählt der junge Aristokrat das Geringere. Er schließt einen Heiratskontrakt mit dem ersten besten Mädchen — einer schönen, hübschen, dürtig gekleideten Schauspielerin aus einer Schaubühne. Wo man ihn nur scharf sehen will, hat er sich an diesen Rollen teil. Teresa ist glücklich: Sie wird einen schönen Gatten haben und im Wohlstand leben. Doch Fortuna köhrt dem armen Mädchen kein Hunger. Graf Lavalette, selbst mit Napoleons Armee nach Paris mit, und der Kontrakt? Er ist entzweiessen. Seine erste Hälfte gerät in Napoleons Herr, die andere bleibt bei der weinenden Teresa. Die Zeit vergeht, Graf Lavalette trifft Teresa — nun eine berühmte Schauspielerin, die ganz Europa erobert hat. — In einem vornehmsten aristokratischen Salon verlobt sich in sie, wobei er in der entzückenden Sängerin das Mädchen nicht erkennt, mit dem er einen Heiratskontrakt geschlossen hat. Schließlich kommt doch das happy end, wie es sich in einer Operette gehört — die Liebe siegt. Das ist der Grundstock der Auflihr des Karagandars im Staatlichen Theaters für Musikalische Komödie nach der Operette des Wiener Komponisten Oscar Straus, die das Theater während seiner Gastreise nach Petropawlowsk zeigte. Diese Operette ist bei uns wenig bekannt, und dennoch ist sie nach ihrer Dramaturgie und musikalischen Grundzüge bemerkenswert. Die Operette wird von Petropawlowsker Zuschauern aufs wärmste aufgenommen. Die Operette macht sich ein Anspruch auf historische Glaubwürdigkeit in, ihr handeln sich die Persönlichkeiten des Napoleon Bonaparte, der Justizminister Fouchet, einige Feldherren. Selbstverständlich aber darf man von einer Operette keine dokumentarische Genauigkeit erwarten. In einem gewissen Grad dramaturgischen Wert dieses Bühnenwerks beinträchtigt, das von den Schauspielern aus Karaganda in lyrisch-epischer Tonart gespielt wird. (Regisseur — Verdienter Künstlerführer der Kasachischen SSR W. Grigorjew).

Die Hauptrolle der Teresa wird von Marina Bogowa dargestellt. Es ist eine dynamische Spielfigur, die ein bedeutendes Verwandlungsvermögen erfordert, das arme Straßenmädchen, das Kleinstädterin, in einer Schaubühne wie verändert sich in eine berühmte Sängerin, die in den Salons der vornehmsten Gesellschaft willkommen ist. Die Teresa des ersten Aktes der darauf folgenden Aufzüge sind im Grunde genommen verschiedene Rollen, durch die große Darstellerin vereint. Es sei bemerkt, daß die Schauspielerin die Kunst der Verwandlung in vollem Maße beherrscht. Ihr Spiel ist beeindruckend und glaubwürdig, es bewegt uns zum Mitleiden. Die Künstlerin besitzt ein bewundernswertes schauspielerisches Talent, sie ist schlank und grätzig und entspricht schon rein äußerlich ihrer Heldin. Es ist ihr ganz gelungen, Teresas Gefühl zum Ausdruck zu bringen — ihre Liebe, ihre Reinheit und ihren Edelmuth — all das, was sie über so manchen Aristokraten erbt.

Ihre Stimme ist zwar nicht ganz ausgeglichene, aber klavgovoll, und Marina Bogowa beherrscht sie gut genug, um die verschiedenen Schattierungen der menschlichen Gefühle wiederzugeben.

Ein zweifellos erfolgreicher Auflihr ist das für die Operette obligatorische komische Paar: Die aristokratischen Eheleute Pauline und Borgewe, dargestellt von den Verdienten Künstlern der RFSFR Nina Simonowa und dem Schauspieler Nikolai Maksudow. Für ihr Spiel ist leichte Ironie, feine Beobachtung und eine sympathisierende, vortrefflich spielerisch Wollnarkoski. Volkskünstler der RFSFR, Teresas Cousin, den armen Korsikaner Daniel. Sein Spiel ist attraktiv durch seine Emotionalität, eine mäßige Hyperbolisierung, durch den Kontrast zwischen dem imposanten Gehabe des Helden und dessen Feigheit.

Die Rolle des Grafen Lavalette ist weniger interessant, der Held erscheint in der Auflihr sehr schematisch (Schauspieler Wladimir Suchow).

Ein ausgesprochener Erfolg ist die Rolle des Napoleon (Wladimir Karelow). Alles — sowohl äußerlich als auch in seiner inneren Welt — in der Mimik des Gesichts — erinnert an den historischen Napoleon, wie er im Buche steht. Diese Rolle hat keine Gesangspartie, selbst während der in den beiden ersten Akten im Vordergrund schweigt er, und das ist gut.

Die Musik der Operette, die der Komponist Anfang unseres Jahrhunderts schuf, trägt zum Unterschied von der temperamentvollen, schmelzigen Musik seines Wiener Vorgängers Johann Strauß einen Kammercharakter, sie ist melodisch, zugänglich, enthält einige vortreffliche Arien und Duette. Hier sei auf die vortreffliche musikalische Orchestrierung erwähnt (Chefdirektor Vitali Bruk).

Als Mangel der Auflihr könnte man die etwas mangelhafte choreographische Gestaltung nennen. Der korrische Tanz im zweiten Akt ist ein wenig beeindruckend. Eine glückliche Ausnahme bilden die Tänze, die in der letzten Szene vorgetragen werden, sie sind nicht die Carmenstücker, sondern eine ganz andere, die aus der Zeit der Französischen Revolution sehr beliebt war.

Im ganzen aber ist „Teresa“ in der Auflihr des Karagandars

Herolde des Sieges

In vielen, bekanntesten Konzerten der Welt wurde Ihnen begeistert Beifall gespendet. Man überschnittete sie mit frischen Tulpen, Rosen, Nelken. In den Zeitungsblätter erschienen riesige Schlagzeilen: „Große Zauber“, „Die Macht der Musik“, „Kulmination der Gefühle“, „Herolde des Sieges“.

Herolde des Sieges! Ja, das Schicksal des Leningrader Sinfonieorchesters ist von Edelmuth, vom Lichte des Patriotismus, der höchsten Macht des menschlichen Geistes geprägt. Durch Feuer, Hunger, Blut, Entehrungen der Blockade kündeten die Orchesteranten Herren gleich den neuen Sieg in die Leningrader Sinfonie der Name allein bestätigt alles.

Und nun kommen im Gastspielplan neue Organe auf — Alma-Ata, Zelnograd, Karaganda. Jedes Konzert verwandelt sich in ein wahres Musikfest, denn im heutigen Programm stehen das Erste Klavierkonzert von Schotakowskij, die Fünfte Sinfonie von Tschaikowski, die Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von Weber, das Dritte Violinkonzert von Mozart, die Neunte Sinfonie von Dvorak.

Wir sind unlangst von unseren Gastreisen nach Jugoslawien und Westfalen zurückgekehrt. erzählt der Dirigent und Leiter des Orchesters, Volkskünstler der RFSFR, Alexander Dmitrijew. „Die Musik ist die Sprache des Friedens, sie braucht keine Grenzen. Die Musik kennt weder Grenzen, noch Entfernungen, sie vereint die Menschen. Davon konnten wir uns nicht einmal während der Konzerte in Westfalen überzeugen. Nach dem Abklängen jeden Werkes hörten wir die Rufe: „Bravo!“, „Mir!“, „Druzbaw!“.

Wir konzertierten in Japan und in den Vereinigten Staaten, in Dänemark und Schweden, und überall hörten wir nur einen Vorwurf: „Warum sind unsere musikalischen Beziehungen so kurz, und warum können so viele keine Eintrittskarten bekommen?“

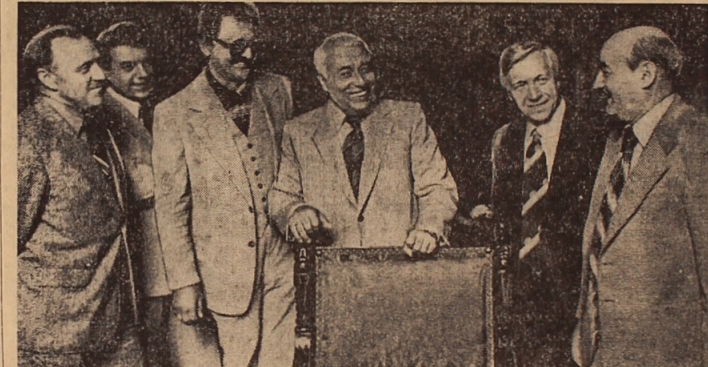
Von den Neulandfeldern wird Zelnograd

Ein neuer Hofklub

Dreihundert Jungen und Mädchen hat der Hofklub „Junger Eisenbahner“ in seinem neuen geräumigen Gebäude von Albasar versammelt. Das Haus schmückt das Emblem des Internationalen Jahres des Kindes.

Die Kinder haben hier keine Zeit für Langeweile: sie besuchen die zahlreichen Zirkel, lernen Tischspielen, tanzen, singen und tanzen. Auf dem Sportplatz trainieren die jungen Sportler in Fußball, Volleyball und Leichtathletik. Die Betriebe haben den Hofklub mit Sportinventar und Musikinstrumenten versorgt. Das allerschönste in diesem Klub ist doch wohl die Kinderszenebahn, die die Bauarbeiter bald fertig haben werden. Im Klub gibt es auch einen Zirkel für Jungen Eisenbahner, hier lernen die Jungen und Mädchen Wagenschaffner und Lokführer.

Matia RUGER
Gebiet Zelnograd



Herbstbasar lädt ein

Täglich wimmelt es um die frühe Morgenstunde, ebenso wie mit den Herbstfrüchten. Bezaubert von Menschen auf dem Dshambul Gebietsmarkt. In diesen Herbstwochen wird hier eine reichhaltige Auswahl von Obst und Gemüse, sowie tierischen Erzeugnissen angeboten. Die Verkaufsstellen bieten sich unter der Last der aufgestapelten Äpfel, Birnen, Pfäulen, Weintrauben und vielen anderen Früchten der Natur. Überall sieht man Berge von Wasser- und Zuckermelonen. An einem dieser Berge, scheint der größte, war der Handel besonders lebhaft. „Diese Wassermelonen wachsen in der Hungersippe“, sagt der Verkäufer der zuckersüßen Riesenernte Daraslan Chamidow. „Genauer gesagt, in der ehemaligen Hungersippe. Jetzt gibt es dort verdorrte Oasen, wo Obstgärten blühen. Der Boden ist oben sehr fruchtbar. Bezaubert im Dorf werden Wasser- und Zuckermelonen, sowie auch anderes Obst und Gemüse in jedem Hausgarten gezeichnet. Einen Teil der Früchte bringen wir auf den Markt.“

Es sei gesagt, daß die Partei- und Sowjetorgane des Gebiets eine stete Sorge um die Befeuerung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bekunden. In diesem Jahr wurde bereits vieles getan, um den Sowchosarbeitern und Kolchosbauern die Möglichkeit zu bieten, einesteils zu freien Spitzens zu liefern. Auch die Verwaltung des Dshambul Marktes bemüht sich um die Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Gemüse, Fleisch, Milch u. a. m. fetthalten.

Vor einem Monat wurde eine Marktfläche für 600 Handelsstellen ihrer Bestimmung übergeben. Hier gibt es eine geräumige Kuhlänlage, einen Lagerraum, ein Gemüselager für 500 Tonnen usw. Außerdem gibt es hier auch Erholungsräume, Dusche.

In diesen Tagen werden hier Obst, Gemüse, Kartoffeln tonnenweise realisiert“, sagt der stellvertretende Leiter des Marktes Ivan Basjgin, „außerdem haben wir stets Rind, Hammel, um Schweinefleisch, Kumsy u. a. m.“

Auch viele Kolchos- und Sowchos verkaufen auf dem Markt ihre Erzeugnisse. Bedeutend ist die Arbeit der Erfassungsgesellschaft „Sagutowoschtschortz.“

„Ja, reich ist unser Herbstbasar und dessen gut organisierte Tätigkeit trägt dazu bei, den Bedürfnissen der Bevölkerung an verschiedenen Nahrungsmitteln zu decken.“

Adam WOTSCHEL
Korrespondent der „Freundschaft“

Preis der Sorglosigkeit

Dieser Vorfall ereignete sich auf dem Getreidefeld des Sowchos „Scharskinski“, Gebiet Zelnograd. Abai Abdilow war mit seinem „Newa“ beim Dräsenarbeiten, ein Defekt kamte plötzlich das Stroh im Strohsammler auf. Der Kombiführer merkte es nicht gleich. Erst als seine Arbeitskollegen ihm dem Fehler auf den Grund zu riefen, hielt er ihn an, und der Brand konnte gelöscht werden.

Nach allseitigen Überprüfungen dieses Falls ließ sich feststellen, daß im Sowchos dem Brandschutzdienst nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ein bedeutender Teil der Mährdschewer war nur mit wenigen Brandschutzmitteln versehen. Mehrere Mechanismen versäumten die Wartung ihrer Maschinen, was besonders bei den Erntearbeiten unzulässig ist.

Im Sowchos „Kamarski“, wird der Brandschutz ebenfalls vernachlässigt. Solche Lagen entstanden vor allem wegen der mangelhaften Folgen der Entschärfung. Die Folgen eines solchen Verhaltens, zur Technik konnten die Sowchospezialisten und der Sowchosdirektor auf dem Feldstützpunkt der Feldbaugröße Nr. 3 erleben. Der Schweiber A. Panajew begann an einer Komüne zu schweißen, hatte aber vergessen, von dieser Stroh und Schmierstoffreste zu entfernen. Schon die ersten Funken setzten den Mährdscher in Brand.

Der Getreidebauer bereitet sich ein ganzes Jahr auf die Erntezeit vor, und wie teuer kommt dann solche Nachlässigkeit zu stehen.

—Wassili CHARIN, Abteilungsleiter der Verwaltung Brandschutz im Innenministerium der Kasachischen SSR

Ihre Höhe

Die Mädchen hörten ihrer Vorsteherin aufmerksam zu und ließen sich jedes Wort zu Herzen gehen, denn sie wußten, daß Katharina Stoppel einst selbst als Lehrling angefangen hatte.

Jeder Besucher der Poststelle, die in der Leninstraße liegt, wird sofort auf die Sauberkeit und Gemütlichkeit aufmerksam, die in den Innenräumen herrschen. An einem Tisch werden die Sendungen verpackt, an einem anderen nimmt man Geldüberweisungen entgegen und händigt sie aus. Jeder Mitarbeiter macht seine Pflichten gewissenhaft. Die Besucher brauchen nur wenig Zeit zur erledigung ihrer Angelegenheiten. Die sachliche Atmosphäre, die hier herrscht, wird von den Besuchern nicht gestört.

Das einzige Kollektiv wurde für vorbildliche Arbeit bereits

Schule junger Künstler

Zum neuen Schuljahr wurde in der Gebietsstadt eine Kunstschule für Kinder eröffnet.

Das Lehrprogramm der Kunstschule ist für vier Jahre berechnet. Man wird die Kinder in Kunstmalerei, Komposition, Modellieren, Kunstgeschichte unterweisen. Die Lehrgruppen bestehen aus 10–12 Schülern verschiedenen Alters, sie werden zwölf Unterrichtsstunden in der Woche haben. Die begabtesten Abgänger erhalten die Möglichkeit, ihre Ausbildung an entsprechenden mittleren Fach- und an Hochschulen fortzusetzen.

Anlon DOSCH
Uralak

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Seiniogorad. Dom Sowetos, 7-B, 2-й этаж, «Фреидскаф»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07 2-05-49 2-16-31, Sekretariat — 2-75-56 Abteilungs-Programm — 2-17-55 Kultur — 2-74-26. Kommunische Erziehung — 2-25-45, Literatur — 2-18-74, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

KORRESPONDENTENBÜROS: «ФРЕИДШКАФ» ИНДЕКС 65414

Илполграфик издательства Центрального областного Комитета Казахстана. Закаэ 7181 УИ 02600.